

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts



und des Stadtrathes

Pulsnik.

Fünzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schülze
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babi,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Kamen, Carl Daberkow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentanz,
Rudolph Hoffe und G. L.
Daube & Comp.

Erscheint:
Dienstag und Sonnabend

Mit Beiblättern:

1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
viertel, hrl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben
in Pulsnik.

Sonnabend.

Nr. 69.

27. August 1898.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 21. Mai 1898 zu Pulsnik verstorbenen Fabrikanten Julius Hermann Wütke in Pulsnik wird heute am 23. August 1898, Nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Bürgermeister Schubert in Pulsnik wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 30. September 1898 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein-
tretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 17. September 1898, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 13. Oktober 1898, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu
verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch
nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. September 1898 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Pulsnik.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber.

J. St.: Expedient Lehmann.

Auf Folium 92 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute verlautbart, daß der Kaufmann Herr Carl Preller in Chemnitz aus der
Firma Emil Lehmann in Pulsnik ausgeschieden ist.

Pulsnik, am 16. August 1898.

Königliches Amtsgericht.

J. B.: Com.-Rath. Ass. Wolf.

Auf Folium 4 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute verlautbart, daß der Kaufmann Herr Carl Preller in Chemnitz aus der
Firma „A. F. Lehmann“ in Pulsnik ausgeschieden ist.

Pulsnik, den 16. August 1898.

Königliches Amtsgericht.

J. B.: Com.-Rath. Ass. Wolf.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters Wilhelm Daniel Strugalla in Großröhrsdorf wird heute am 25. August 1898, Nachmittags 1/4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortsrichter Seidel in Großröhrsdorf wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 3. Oktober 1898 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein-
tretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 19. September 1898, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 15. Oktober 1898, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu
verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch
nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. September 1898 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Pulsnik.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber.

J. St.: Expedient Lehmann.

Die Kram-Märkte in Bischofswerda

an den Montagen nach Cantate und Matthäus sind mit Genehmigung des königlichen Ministerium des Innern auf die vorhergehenden Sonntage nach beendigtem Vormittagsgottes-
dienst ausgedehnt worden.

Der nächste Kram-Markt wird demzufolge Sonntag und Montag, den 25. und 26. September ac. hier abgehalten.

Der Stadtrath zu Bischofswerda.

Zur Pflege des nationalen Gedankens im Deutschen Reiche.

Gegenwärtig, wo das neue deutsche Reich als eine feste
Gründung dasteht, und eine Wehrmacht von drei Millionen
militärisch geschulten Streitern nöthigenfalls Deutschlands
Ehre und Freiheit verteidigen wird, halten manche kluge
Leute es für überflüssig, dem nationalen Gedanken eine be-
sondere Pflege angedeihen zu lassen, ja in solchen Kreisen
gilt die Feier besonderer nationaler Feste auch gar nicht für
schön und modern. Solche „tiefen Denker“ verrathen aber
dabei nur, daß sie von dem Wesen eines großen nationalen
Aufschwunges nichts wissen, und daß sie vor allen Dingen
davon keine Ahnung haben, daß die Großthaten eines Volkes
in entscheidender Zeit nicht nur mit dem Waffendienste, son-
dern vor allen Dingen auch im Geiste und Gemüthe vorbe-
reitet sein müssen. Dieses geistige und seelische Einigungs-
werk, diese nationale und einheitliche Vorkraft haben in
Deutschland vor dem Jahre 1870 die Sängers-, Turner- und
Schützenfeste vollbracht, die immer die deutschen Gedanken
mühselig und dadurch eine sehr schätzenswerthe Art freier
Nationalfeste waren. Dieses große und schöne Ziel wollen
sich aber auch für die Gegenwart und Zukunft die deutschen
Nationalspiele stellen, die an einer der schönsten Stellen
Deutschlands stattfinden sollen. Zuerst bestaunt, dann be-
lächelt und mit Achselzucken aufgenommen, von jener
Klasse Menschen, die berlei von ihren modernen Standpunkte

aus für Tand erklären, soll der Gedanke nunmehr zur That
werden und zwar im bedeutungsvollen Jahre 1900. Es
tauchte auch der Vorschlag auf, vor Wochen noch, den Fürsten
Bismarck für die Idee zu interessieren, in dem man in ihm einen
wohlwollenden Gönner der Sache begrüßen zu dürfen der
Hoffnung war. Wie würde der Dahingeshiedene sich dazu
gestellt haben? Würde er, der Realpolitiker, sich ablehnend
verhalten haben? Oder wäre das Gegentheil davon der Fall
gewesen? Diejenigen irren, die da der Ansicht sind, daß
Bismarck bei seinen Bestrebungen so ganz unbeeinflusst von
gemüthvollen Motiven gewesen sei. Unter Bismarcks be-
pangierter Brust schlug ein warmes Herz. Führt er doch
die Zusammengehörigkeit der Dreibundsmächte auf den Zauber
der Musik zurück, der Deutschland, Oesterreich und Italien
durch die Namen Beethoven, Mozart, Haydn, Schubert und
die großen italienischen Meister verbinde. Wer will die
Behauptung aufstellen, daß der eiserne Kanzler bei der Neu-
begründung des deutschen Reiches so ganz außer Einwirkung
der alten romantischen Kaiseridee geblieben sei? Im Grunde
genommen ist daher die Annahme wohl berechtigt, daß der
Todte den Festspielen nur seine Zustimmung würde haben
ertheilen können. Wie konnte es auch anders sein bei einem
Manne, dessen Kraft so recht eigentlich im mütterlichen Boden
der Natur wurzelte.

Sind nun auch die Zeiten vorbei, in welchen Sängers-
Turner- und Schützenfeste einen Einfluß auf die politischen,

Geschichte des deutschen Volkes ausüben konnten, so bleibt
zur Pflege des nationalen Gedankens in Deutschland doch immer
die Pflege des deutschen Liebes, der deutschen Lust und der deut-
schen Kraft nothwendig, denn auch in Ihnen offenbart sich
ein gemeinsames nationales Empfinden, welches richtig geübt
und gepflegt zur Gesundung des Volkslebens beitragen und
manche krankhafte Erscheinung bekämpfen kann. Das viel-
bewanderte Griechenland die olympischen Spiele als eine Art
nationalen Cultus, der zugleich in einem innigen Zusammen-
hange mit der Religion der Griechen stand. So eine Art
olympische Spiele sollen die deutschen Nationalfestspiele auch
werden, und wenn sie sich auch bei uns nicht direkt an die
Religion anlehnen können, wie es einst in Griechenland der
Fall war, so sollen sie doch den oberflächlichen Materialismus
und die rohe Genussucht dadurch bekämpfen helfen, daß mit
den Spielen edler Lust und edler Freude große nationale
und ideale Gedanken verknüpft werden. Bei der Ausführung
der Nationalfestspiele bleibt nur zu wünschen, daß ihnen in
den deutschen Volkskreisen, zumal in den Reihen der deutschen
Sängers- und Turnervereine genügendes Verständnis und
Theilnahme entgegengebracht wird, damit der schöne Plan auch
wirksam und dauernd zur Ausführung gebracht werden kann.
Die Wahl des herrlichen Rheingaus b. Rüdesheim als Fest-
platz für die deutschen Nationalfestspiele darf als eine sehr
glückliche bezeichnet werden.



Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Gestern beehrte Herr Kreishauptmann v. Schlieben aus Bautzen unsere Stadt, das erste Mal seit Übernahme seines hohen Amtes mit seinem Besuch. Derselbe wurde nachmittags bei seinem Eintreffen auf hiesigem Bahnhof von Herrn Bürgermeister Schubert empfangen und zunächst nach dem Rathhaus geleitet, woselbst der Herr Kreishauptmann die Rathsexpeditions- und Cassenlocalitäten besichtigte und sich eingehend nach dem Umfang und Geschäftsbetrieb der hiesigen Sparkasse erkundigte. Sodann begab sich derselbe in Begleitung des Herrn Bürgermeister Schubert nach dem hiesigen Stadtgemeindegeldigen und als Klärbassin zur Aufnahme der städtischen Abfallwässer dienenden Mittelmühlteich, besichtigte dessen Zuflüsse aus der Stadt, sowie auch die von Weisnisch-Pulsnitz aus in den Pulsnitzbach geleiteten, unterzog auch den Schloßteich einer Besichtigung und reiste abends, von Herrn Bürgermeister Schubert wieder bis nach dem Bahnhof begleitet, nach Bautzen zurück.

Pulsnitz. Wie wir hören, soll nach einem vom Kirchenvorstand gefaßten Beschluß Sonntag über 8 Tage, den 4. September, eine kirchliche Gedächtnisfeier für Bismarck stattfinden. Gewiß wird eine zahlreiche Beteiligung an diesem Gottesdienst bezeugen, daß auch unsere Stadt und Gemeinde vor Gott dankbar dessen gedenkt, was Aldeutschland dem großen Todten verdankt.

Die seit Anfang November v. J. bei der Reichspostverwaltung zur Einführung gekommenen Kartenbriefe erfreuen sich nicht mehr so der rechten Benutzung seitens des Publikums wie in der ersten Zeit. Der Reiz der Neuheit ist vorbei, die Markensammler sind gesättigt und nun erst könnten Schlüsse auf die Bedürfnisfrage gezogen werden. Und hierfür ist die jetzige geringere Benutzung ein recht bedenkliches Zeichen. Der heimgegangene große Postreformer Stephan wird wohl Recht behalten mit seiner oft geäußerten Meinung, daß zur Einführung der Kartenbriefe für die Reichspost kein Bedürfnis bestand.

Im Interesse aller Hauswirthe oder deren Stellvertreter sei jetzt bei dem früheren Eintritt der Dunkelheit erneut darauf hingewiesen, daß jeder Eigentümer eines Grundstücks bezw. dessen Verwalter verpflichtet ist, die Haus- und Treppenfluren angemessen zu erleuchten und zwar schon vor dem Eintreten völliger Dunkelheit. Die Beleuchtung hat auf sämtlichen Treppenabsätzen und Fluren, die jedermann zugänglich sind, also gleichsam dem öffentlichen Verkehr dienen, zu geschehen.

Kamenz. Das benachbarte Cisterzienserkloster St. Marienstern begeht seit einigen Tagen durch weisbewollte Gottesdienste und besonders hervorragende kirchliche Handlungen das 650jährige Jubiläum seiner Begründung. Der St. Venhardstag am 20. August, der Namenstag des Stifters des Klosters, wurde aus diesem Anlasse ebenfalls in ausgezeichneter Weise begangen. Der hochw. Bischof Dr. Wahl nahm an den Feierlichkeiten gleichfalls theil.

Dresden, 24. August. Anlässlich des Todes der neugeborenen Prinzessin sandten der Kaiser von Deutschland und der Kaiser von Oesterreich Beileidstelegramme, ebenso wie andere Fürstenhäuser. Die Kondolenzliste im Prinzenpalais ist mit Namen bedeckt.

Am Mittwoch Abend 1/10 Uhr fand in der königl. Familiengruft in der katholischen Hofkirche zu Dresden die Beisetzung der von Ihrer kaiserl. und königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich August am Montag den 22. August Nachmittags 7 Uhr 30 Min. in der prinzipalen Villa zu Wachwitz geborenen und kurze Zeit nach der Geburt verstorbenen Prinzessin, welche bei der heiligen Taufe die Namen Maria Alix Carola Wilhelmine Victoria Roberta Maximiliane Petrusa Timotheus erhalten hatte, in aller Stille statt. Der Beisetzung war Nachmittags 7 Uhr in der Kapelle der prinzipalen Villa zu Wachwitz in Gegenwart der Frau Großherzogin von Toscana, des Prinzen Friedrich August, der Prinzessin Mathilde, der Damen und Herren der prinzipalen Hofstaaten und im Beisein der prinzipalen Dienerschaft die Einsegnung der Leiche durch den Bischof Dr. Wahl vorausgegangen.

In der Mittwoch-Nacht hat Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August einige Stunden ruhig geschlafen. Das Allgemeinbefinden ist gut.

Unter den Bathen, die für das Kind Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich August in Aussicht genommen waren, befanden sich Se. Majestät der deutsche Kaiser und Seine königl. Hoheit der Herzog von Parma.

Dresden, 23. August. Eine Trauerfeier, würdig der Verdienste des großen Toten, würdig aber auch unserer Stadt, die im Fürsten Bismarck ihren größten Ehrenbürger verloren hat, ist für Mittwoch, 31. August in der großen Halle des städtischen Ausstellungspalastes in Aussicht genommen, nachdem man von der ursprünglichen Absicht abgegangen ist, die Trauerfeier am Tage der Beisetzung im Mausoleum zu veranstalten. Die Halle wird in ernstem und würdigem Trauerschmuck prangen, um dem Traueraktus zu einer auch äußerlich ergreifenden Wirkung zu verhelfen. Eröffnet wird die Feier durch den Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“, vorgetragen von der Kapelle des Herrn Musikdirektors Trenkler. Die Rede hält Herr Superintendent Dr. Dibelius. Drei der größten Männergesangsvereine Dresdens haben sich zusammengethan, um einen gewaltigen Märschor zu bilden, der mehrere Chorgesänge vortragen wird. Der Kreuzschulchor singt unter Leitung des Herrn Professors Wermann ein Motette von Gallus und einen Chor aus „Paulus“. Der allgemeine Gesang „Deutschland, Deutschland über Alles“ soll die erhebende Feier schließen, an der die städtischen Körperschaften vollständig theilnehmen werden.

Dresden. Bei dem Verwaltungsgebäude des alten hiesigen Schlesienschen Bahnhofes hat man nun auch in diesen Tagen mit dem Abbruch des Mauerwerkes begonnen. Seit Mai d. J. war er außer Betrieb gesetzt und bald darnach wurde mit der Begradigung der Geleise angefangen. Seit der Eröffnung der Bahnstrecke Dresden-Radeberg im Herbst 1845, also in einem Zeitraum von nahezu 53 Jahren hat der alte Bahnhof so manche Wandlung erlebt und wie viele Millionen Reisende mag er wohl in diesen langen

Jahren in sich aufgenommen haben? Wie viel Freude, aber auch wie viel Schmerz und Trauer der Reisenden haben seine Mauern gesehen? Alles vergeht, Neues ersticht, und so wird sich auch fast an derselben Stelle bald ein neues Empfangsgebäude erheben.

Der Hilfs-Feuerwehrmann Georg Neumeister in Dresden, der bekanntlich beim Brand der Kreuzkirche am 16. Februar vorigen Jahres verunglückte, ist am Montag seinen langen Leiden erlegen. Er war völlig des Gehörs beraubt, litt an Gehirnkrämpfen und war an den Beinen gelähmt.

In J. G. Seelings Musikverlag in Dresden erschienen: Bismarcks Lieblingslied: „Wie könnt' ich dein vergessen.“ Dieses Lied wurde anlässlich der Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Dresden im Jahre 1892 von vielen Männerchören zur Aufführung gebracht und erregte den Beifall des Fürsten im höchsten Maße.

Aus Bautzen wird berichtet: Dem Projekt zur Erbauung einer elektrischen Bahn zwischen Bautzen und Spremberg N.-S. mit Anschluß an die sächsische Staatsbahn in Königswartha und die Berlin-Görlitzer am Stadtbahnhof Spremberg werden die wärmsten Sympathien entgegengebracht. Die geforderten 50,000 Mark zur Vorarbeiten werden zweifellos bald zusammengebracht sein, denn der Fabrikantenverein wies sofort aus seinen vorhandenen Mitteln in der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung 1000 Mark an, aber auch seitens der Fabrikanten wurden ansehnliche Beiträge in Höhe von 100—3000 Mk. gezeichnet.

Orthographie schwach! Folgende originelle Warnung befindet sich auf einer Tafel, die bei einer Obstanlage in der Nähe von Zittau angebracht ist: „Ich warne Geben Vor bescheidung des Obstes so Wie die Kinder Werben Gewarnt mit Steine Der Stele Auf die Obstbeime Zu Werfen da die Selben Nachem Paragraf Bestraft Werden. Zittau den 15. 8. 1898. Der Bäcker.“

Pirna. Troßdem das Aufheben eines blindgegangenen Geschosses bei dem durch das hiesige Artillerie-Regiment veranstalteten Geländeschießens verboten worden ist, wurde am Donnerstag der Arbeiter G. aus Cotta beobachtet, wie er ein solches Geschöß unter seinen Rock nahm und sich in der Richtung auf Kleincotta zu entfernte, ungeachtet der Gefahren, welche das Aufheben des Geschosses für ihn bringen konnte; denn dasselbe würde ihn bei nachträglichen Plätzen in Stücke zerrissen haben. Kurz vor Kleincotta holte man G. jedoch ein und nahm ihm das Geschöß ab, das nachher von sachkundiger Hand gesprengt wurde.

Recht trostlos sieht es noch im Uttewald der Gründe der Sächsischen Schweiz aus, wo noch die durch das vorjährige Hochwasser angerichteten Verwüstungen zum Theil sichtbar sind. Durch die vorgenommenen Uferbefestigungen hat ein Theil der Bäume entfernt werden müssen, wodurch der berühmte Grund viel von seinem idyllischen Reize eingebüßt hat und gegen früher kaum zu erkennen ist.

Wegeln. Die Mittheilung, daß der Bürgermeister von Wegeln den Ortseinwohnern verboten habe, Sommerfrischer zu beherbergen, wenn die Hotels und Gasthöfe der Stadt noch nicht mit solchen gefüllt seien, ist unrichtig. Sie ist augenscheinlich von Concurrerzweid in böswilliger Absicht dictirt worden, um jene Sommerfrische zu schädigen. Denn in der jüngst erlassenen Bekanntmachung des Stadtoberhauptes ist auf Grund der einschlagenden Gesetzesbestimmungen den Einwohnern nur das Beherbergen von Touristen für eine Nacht unterlagt worden — eine Verordnung, die überall besteht und noch nirgends Anstoß erregt hat.

Am Nachmittag des 23. August brannte auf Sedlitzer Flur, zwischen der Cottbus-Großenhainer und Ramenz-Lübbener Bahn, eine große Fläche Habes nieder. Man vermutet, daß das Feuer durch Funken aus einer Lokomotive entstanden ist.

In Freiberg badete am Dienstag ein achtzehnjähriger Junge alter Seminarist aus Nossen. Der junge Mensch machte wiederholt vom hohen Sprungbrett aus den sogenannten Todtensprung. Leider wurde für ihn der vierte derartige Sprung wirklich zum Todtensprung. Der Badeleiter fand den scheinbar Leblosen in hochender Stellung auf dem Grunde liegend vor und brachte ihn unverweilt ans Ufer. Er nahm sofort Wiederbelebungsversuche vor, die auch von Erfolg begleitet waren, sodaß die herbeigerufenen beiden Aerzte den Verunglückten noch lebend vorfanden. Wenige Minuten darauf verschied jedoch der junge Mann. Er war bei dem letzten Sprunge mit dem Kopf auf den Grund aufgeschlagen und hatte dabei offenbar einen Wirbelsäulenbruch erlitten, der den Tod herbeiführte.

Für die Leipziger Michaelismesse, die am kommenden Sonntag, 28. August, für den Groß- und Kleinhandel beginnt und 22 Tage dauert, giebt sich das lebhafteste Interesse kund; die Theilnahme der Verkäufer wird eine überaus zahlreiche werden.

Wie gefährlich das Anhängen der Kinder an fahrende Geschirre ist, zeigt wieder ein in Auerbach vorgekommener Fall. In einen Wagen, in welchem Kindertaugliche saßen, hängten sich drei Knaben. Der kleinste wurde, wahrscheinlich weil nicht genug Platz vorhanden, zur Seite gedrängt, von den Speichen erfaßt und zwischen dem Rade und der Feder eingeklemmt, wobei dem bedauerlichen Kinde fast die Hälfte der Kopfhaut abgerissen, sowie ein Arm und ein Bein gebrochen wurden.

Vom Balle heimkehrend begann ein Einwohnerin von Wittgensdorf früh in der fünften Stunde ihre Wohnung zu reinigen, um am Nachmittag ruhen zu können. Dabei holte sie aus dem am Hause vorüberfließenden Bache Wasser; sie wurde jedoch beim Einschöpfen von Krämpfen befallen, fiel in das Wasser und ertrank.

Aus dem Voigtlande. Die Ernte ist nunmehr auch in den höher gelegenen Theilen des Voigtlandes im Angriff genommen worden. Sie verspricht überall ein gutes Ergebnis.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Heidersdorf unweit Sayda. Ein größerer Knabe hatte leichtsinziger Weise ein großes Scheunenthor mit einer als Hebel benutzten Stange aus den Angeln gehoben; das Thor fiel um und erschlug ein sorglos spielendes Kind im

Alter von zwei Jahren. Der arme Kleine wurde seinen bedauerlichen Eltern am Vorlage seines zweiten Geburtstages entzissen.

Dieser Tage starb in Hirschfeld bei Kirchberg infolge Blutvergiftung eine junge Frau. Es hatte sich aus unermittelter Ursache auf der Oberfläche der einen Hand derselben ein kleines Eiterbläschen gebildet. Die Hand und der Arm schwellen an und das Gift verbreitete sich so schnell im Körper, daß ärztliche Kunst und Hilfe Rettung nicht mehr bringen konnte.

Von einem Rückgang in den wirtschaftlichen Verhältnissen Reichens berichtet das dortige Amtsblatt: „Unser Platz hat aufgehört das zu sein, was er vor 10 und 20 Jahren noch gewesen ist. In der Textilbranche muß die Produktion eingeschränkt werden, der Bodenwerth ist eher in der Abnahme, als im Steigen begriffen, die arbeitende Bevölkerung hat in der Kopfzahl keine großen Fortschritte gemacht, das bauliche Wesen ist ins Stocken gerathen, die Steuerkraft ist zum Theil auch bei sonst gut stürzten Personen zurückgegangen. Es sind dies trostlose Bilder, aber es ist dem so. Man würde sich großen Enttäuschungen hingeben, wollte man die Verhältnisse etwa günstiger schildern, als es hiermit geschieht. Unser Hauptindustriezweig, der bis vor mehreren Jahren Tausenden von Personen ausreichenden Verdienst gewährte, ist uns zum großen Theil verloren gegangen und wer vermag zu behaupten, daß jemals wieder bei uns eine günstige Lage Platz greift? Die nöthigen Vorbedingungen zu einem geschäftlichen Aufschwunge fehlen, und man wird froh sein müssen, wenn die vorhandene Stille nicht noch mehr an Boden gewinnt.“

Die Summe der Einkünfte im Königreich Sachsen stellte sich nach den Einschätzungen für das Jahr 1897 auf 2,058,976,000 Mk. Hiervon entfielen auf das Einkommen aus Grundbesitz 299,890,000 Mk., aus Renten 250,188,000 Mk., aus Gehalt und Löhnen 912,793,000 Mk. und aus Handel und Gewerbe 596,105,000 Mk. Nach Abzug der Schulzinsen in Höhe von 156,378,000 Mk. verblieb ein steuerpflichtiges Einkommen von 1,902,598,000 Mk. Gegen das Vorjahr ist das steuerpflichtige Einkommen um 109,919,000 Mk. gestiegen.

Die Einführung von zehntägigen Rückfahrkarten in Preußen, an der Sachsen mit Rücksicht auf den Grenz- und Durchgangsverkehr natürlich großes Interesse hat, wird von der preussischen Eisenbahnverwaltung nicht beabsichtigt. Vielmehr denkt dieselbe daran, die Rückfahrkarten ganz aufzuheben und dafür die Fahrpreise zu ermäßigen. Jedemfalls stehen einschneidende Veränderungen im Eisenbahnwesen Preußens für nächste Zeit zu erwarten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die kaiserliche Familie wurde am Mittwoch durch einen Schornsteinbrand im Schlosse Wilhelmshöhe erschreckt. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle und löschte den Brand in kurzer Zeit.

Der Sedantag soll in diesem Jahre in Berlin besonders feierlich begangen werden. Eine ganze Reihe von Vereinen beabsichtigt nämlich, den Sedantag mit einer Gedächtnisfeier für den Altreichskanzler zu verbinden. In Radefahrtzügen wird geplant, am 2. September eine Fahrt nach dem Sachsenwalde zu unternehmen. In besonders hervorragender Weise wollen die Kriegervereine und eine Anzahl Innungen, deren Ehrenmitglied Bismarck war, den Sedantag feiern.

Zu der in Gegenwart des deutschen Kaisers am 31. Oktober stattfindenden Einweihung der Erlöskirche in Jerusalem hat der deutsche Kaiser eine Anzahl Einladungen an die kirchlichen Vertreter fremder Staaten ergehen lassen. Man erfährt dazu, daß Holland, noch ehe die Einladung dahin ergangen war, die Abfindung eines kirchlichen Vertreters angekündigt hat. Von Schweden ist der Bischof Scheel von Wisby zum Vertreter designirt. Dänemark hat zwar noch keinen bestimmten Namen genannt, hat aber die Abordnung eines Kirchenbeamten in Aussicht gestellt. Aus der Schweiz ist auf die ergangene Zuschrift eine freundliche Antwort ergangen, aber die zur Vertretung bestimmten Personen sind noch nicht mitgetheilt worden. Aus Oesterreich ist noch keine Antwort auf die Einladung erfolgt; Dem Anscheine nach ist dort eine Gegenströmung vorhanden, da man von gewisser Seite die Kaiserreise und die Kircheneinweihung zu einem kirchenpolitischen Ereignisse aufzubahnen versucht, das andere christliche Konfessionen in Palästina beeinträchtigen könnte. Doch scheint bereits eine Verhütung eingetreten zu sein, und es ist in Aussicht vorhanden, daß auch österreichische Delegationen der Feier zugegen sein werden. Eine besondere Stellung unter den evangelischen Landeskirchen nimmt die englische Hofkirche ein; auch an sie ist eine Einladung ergangen, und zwar ist sie der Königin Victoria übermittelt worden. Es wird sich bald zeigen, welche Aufnahme sie in den hochkirchlichen Kreisen findet.

Die „Intern. korresp.“ schreibt, daß in das Orient-Reiseprogramm Kaiser Wilhelms noch ein kurzer Besuch der griechischen Hauptstadt eingeschoben werden dürfte. Die vom Sultan ausgesprochene Geneigtheit, in engeren Beziehungen zu Griechenland einzutreten, hat in den amtlichen griechischen Kreisen die Hoffnung aufleben lassen, daß damit auch die Grundlagen zu einem dauernden freundschaftlichen Verhältnis zwischen Deutschland und Griechenland gegeben werden können.

Zur Vorbereitung für die großen Manöver sind zur Zeit die Generalinspektoren Feldmarschall Prinz Georg von Sachsen mit der zweiten Inspektion in Posen und Schlesien und Generalinspekteur Prinz Albrecht von Preußen mit der Inspektion der zweiten Armee in Schleswig-Holstein und Hannover beschäftigt.

Eine außerordentliche allgemeine Verkehrsstörung im Straßenbahnnetz zu Berlin trat im Laufe des Mittwoch-Nachmittags ein. Infolge einer Störung im elektrischen Betriebe, deren Ursache lange Zeit nicht ermittelt werden konnte, mußten während fünf Stunden sämtliche elektrische Straßenbahnwagen, sowohl die durch Oberleitung gespeisten als auch die durch Accumulatoren fortbewegten, außer Betrieb gestellt werden. Alle Versuche der Ingenieure der Straßenbahn, den Fehler ausfindig zu machen, blieben zunächst erfolglos. Demzufolge verkehrten im

Kaufe des M... gezogenen W... den vollen B... unterbrechung... elektrischen B... gewesen.

— Bism... auf kaiserlich... der Reichsreg... kanzleramte.

— Die... künsterlich in... Bismarck-Mau...

Fried... einem ihre... Mir lag das... Danach hat... Güter erhalten... das an den... Fürst erhielt... mit einem W... bei Bleichröde... Herbert noch... Die Töchter... haben jede 10... hielt noch 900... oft genannten... Westfal 10 000... Fortsekretär... 100 Mk. —... drei Millionen...

Oesterrei... deutsch-österr... Majorität in... denken hervor...

Die katholisch... Verhältnisse... Rechte und... geschädigt we...

darauf rechne... Sprachengehe... der Deutschen...

ist die Partei... Gebiet in B... Die katholisch...

jahre, als in... aus der Major... nalen Fragen...

eventuellen W... auf diese Ste... Die letztere r...

Nationen auf... Spanien besse...

Ministeriums... Silbela nach...

liberale Partei... mehr das er... Wiederaufricht...

zuführen. An... führen Silbel...

der Regierung... hat sich auch...

nehmen lassen... Bestand gewä... deren Lösung...

besteht darin... und Porto Ri... sollen. Das...

berden einen... der nunmehr...

wohl in ihre... es aber mit... oder Pension...

Spaniens beric... Zeit vom 10... Sagasta befür...

aufstandes. **Amerika.**

Amerikaner ist... der amerikanis... haben. Entgeg...

es in unterrich... die amerikanis... Aufständischen...

zu diesem Zw... sein. Der Ob... Calixto Garcia...

legt. Im Bes... wird berichtet, Insel Luzon be...

Türkei. mitgetheilt, daß... über die in d... in dem Bilajet...

Die Spforte hat... und zwei Dörf... genen Woche...

Es i... Süd-Indien au...

— In de... unterging, schwi...

* Weil er... strengen Maß... vierhundert Kr...

Commandeur de... Divisionscomm... Dauer bestraf... Regiment liegt...

wurde seinen zweiten Geburts- bei Kirchberg hatte sich aus er einen Hand breitete sich so Hilfe Rettung

chaftlichen Ver- tige Amtsblatt: das er vor 10 r Textilbranche der Bodenwerth begriffen, die hl keine großen ist ins Stocken auch bei sonst Es sind dies an würde sich in die Verhält- ermit geschleht. mehreren Jahren dienst gewährt, ungen und wer bei uns eine Vorbedingungen und man wird titile nicht noch

igreich Sachsen Jahr 1897 auf das Einkommen n 250,188,000 Mk. und aus nach Abzug der 1. verblieb ein 00 Mk. Gegen Einkommen um

ndfahrarten in den Grenz- und hat, wird von absichtigt. Viel- en ganz aufzu- n. Sedenfalls Eisenbahnwesen

tie wurde am Schlosse Wil- als bald zur t. re in Berlin ne Reihe von mit einer Ge- en. In Nab- über eine Fahrt in besonders eine und eine mark war, den

in Kaisers am trübliche in ahl Einladun- an ergeben noch ehe die ung eines Kirch- weden ist der esigniert. Da- amen genannt, in in Aussicht eigene Zutritt ur Vertretung theilt worden. die Einladun- gegenströmung Kaiserreise und tischen Ereign- stliche Konfe- Doch scheint t, und es ist Delegierte bei dere Stellung die englische ung ergangen, mittel worden. e sie in den

in das Dre- n kurzer Be- werden dürfte. it, in enge- in den amt- leben lassen, n dauernden tschland und

Manöver sind Prinz Georg Pojen und Albrecht von ee in Schless-

erkehrsfrönu- kasse des Witt- ung im elek- nicht ermittelt n sämtliche n überleitung fortbewegt, e der Finger g zu machen, verkörtern im

kaufe des Nachmittags und Abends nur die von Pferden gezogenen Wagen. Erst um 9 1/2 Uhr Abends gelang es, den vollen Betrieb wieder aufzunehmen. Eine Verkehrsunterbrechung in diesem Umfange ist seit Einführung des elektrischen Betriebes in Berlin noch nicht zu verzeichnen gewesen.

Bismarck's langjähriger Leibdiener Binnow erhält auf kaiserlichen Befehl eine Anstellung als Portier bei der Reichsregierung in Berlin, wahrscheinlich im Reichs-Lanzleramt.

Die altmärkischen Städte haben beschloffen, einen künstlerisch in Eisen getriebenen mächtigen Kranz für das Bismarck-Mausoleum in Friedrichsruh zu stiften.

Friedrichsruh, 22. August. Ueber das Testament des Fürsten Bismarck wird der „Danz. Ztg.“ von einem ihrer hinterpommerschen Berichterstatter mitgeteilt: Wir lag das Testament des Fürsten von Bismarck vor. Danach hat Graf Wilhelm die sämtlichen pommerschen Güter erhalten, außer Rheinfeld im Kreise Rummelsburg, das an den Fürsten Herbert von Bismarck fiel. Der Fürst erhielt ferner sämtliche Kleinodien u. s. w., die mit einem Werthe von einer Million angegeben sind und bei Bleichröder deponirt waren. Hieraus hat der Fürst Herbert noch an seinen Bruder 300 000 Mk. zu zahlen. Die Töchter des Grafen Wilhelm, drei an der Zahl, haben jede 100 000 Mk. geerbt, die Gräfin Rankau erhielt noch 900 000 Mk. An Legaten erhielten außer den oft genannten directen Bedienten der Barziner Oberförster Bestfal 10 000 Mk. der Gärtner Knuth 1000 Mk., der Forstsekretär Krätzer 1000 Mk., der Gartenarbeiter Saef 100 Mk. — Als Object des Testaments ist bei Gericht drei Millionen Mark angegeben worden.

Oesterreich-Ungarn. Das Wiedereinschwenken der deutsch-österreichischen Alerikolen in die slavische Reichs-Majorität in Oesterreich hat in ihren eigenen Kreisen Bedenken hervorgerufen. So schreibt das Vinger Volksblatt: Die katholische Volkspartei wird keiner Umgestaltung der Verhältnisse ihre Zustimmung geben, durch welche die Rechte und der Besitzstand der Deutschen in Oesterreich geschädigt werden. Die slavischen Parteien dürfen nicht darauf rechnen, daß die katholische Volkspartei einem Sprachengeheke zustimmen werde, in welchem die Rechte der Deutschen in Oesterreich beschränkt werden. Dafür ist die Partei absolut nicht zu haben, daß das deutsche Gebiet in Böhmen auf künstliche Weise scheidet werde. Die katholische Volkspartei hat sich ja ausdrücklich im Frühjahr, als in ihrer Mitte die Frage wegen des Austrittes aus der Majorität behandelt wurde, die Freiheit in nationalen Fragen vorbehalten. Auch die Regierung wird bei eventuellen Vorschlägen zur Lösung der Sprachenfrage auf diese Stellung der Partei Rücksicht nehmen müssen. Die letztere wird sich nie dazu hergeben, die slavischen Nationen auf Kosten der Deutschen zu unterstützen.

Spanien. Um den schwierigen Verhältnissen in Spanien besser zu begegnen, ist die Ersetzung des liberalen Ministeriums Sagasta durch ein conservatives Kabinett Silvela nach dem Friedensschlusse wahrscheinlich. Die liberale Partei ist innerlich gespalten und würde nicht mehr das erforderliche Ansehen besitzen, um die für die Wiederaufrichtung des Landes erforderlichen Reformen durchzuführen. Andererseits ist unter den konservativen Parteiführern Silvela der einzige, der mit Erfolg die Leitung der Regierungsgeschäfte übernehmen könnte. Insbesondere hat sich auch der General Polabiaja in dem Sinne vernehmen lassen, daß er einem Ministerium Silvela seinen Bestand gewähren würde. Eine der schwierigsten Fragen, deren Lösung der spanischen Regierung obliegen wird, besteht darin, wie die zahlreichen Offiziere, die aus Cuba und Porto Rico zurückkehren werden, abgefunden werden sollen. Das Kolonialheer, sowie die Expeditionen erfordern einen sehr umfangreichen militärischen Aufwand, der nimmehr überflüssig wird. Die Soldaten können wohl in ihre Heimath zurückgeschickt werden; schwierig ist es aber mit den Offizieren, welche Anspruch auf Dienst oder Pension haben. Ferner wird über die innere Lage Spaniens berichtet, daß die „Cortes“ wahrscheinlich in der Zeit vom 10. bis 20. September einberufen werden. Sagasta befürwortete das Fortbestehen des Belagerungs- zustandes.

Amerika. Der Widerwille der Cubaner gegen die Amerikaner ist vorläufig verschwunden und zwar scheint der amerikanische Dollar die Umwandlung vollbracht zu haben. Entgegen den amerikanischen Ablehnungen wird es in unterrichteten Kreisen als feststehend bezeichnet, daß die amerikanische Regierung die Führer der cubanischen Aufständischen durch Geld zur Niederlegung ihrer Waffen und Auflösung ihrer Truppen veranlaßt hat. Es sollen zu diesem Zwecke 15 Millionen Dollars bezahlt worden sein. Der Oberbefehlshaber der Aufständischen auf Cuba Calixto Garcia hat auch bereits den Oberbefehl niedergelegt. Im Bezug auf die Regelung der Philippinenfrage wird berichtet, daß die Amerikaner auf die Abtretung der Insel Luzon bestehen.

Türkei. Die Pforte hat der serbischen Gesandtschaft mitgeteilt, daß sie Saad-Edin Pascha beauftragt habe, über die in der serbischen Note angeführten Gewaltacte in dem Bilajet Nestib eine Untersuchung zu eröffnen. — Die Pforte hat die Eröffnung serbischer Schulen in Seres und zwei Dörfern am Tenivardar gestattet.

Indien. Bombay, 24. August. In der vergangenen Woche sind 162 Personen an der Pest in Bombay gestorben. Es wird amtlich gemeldet, daß die Pest auch in Süd-Indien ausgebrochen ist.

Bermischtes.

In der Umgebung der Stelle, wo die Bourgoigne unterging, schwimmen noch immer Leichen. Sie gehen nicht unter, da sie Rettungsgürtel tragen.

Weil er sein Regiment bei größter Hitze einem anstrengenden Marsche aussetzte, wobei ein Mann starb und vierhundert Kranke unterwegs liegen blieben, wurde der Commandeur des 79. französischen Infanterieregiments vom Divisionscommandeur mit Arrest vorläufig von unbestimmter Dauer bestraft. Die Aufregung in Ranzig, wo das Regiment liegt, ist außerordentlich.

* Große Opfer hat die Hitze der letzten Zeit unter den Pferden der Berliner Fuhrgesellschaften gefordert. Die verschiedenen Omnibusgesellschaften haben zusammen 31 Pferde verloren, die dem Hitzschlag erlagen.

* Holzminen, 24. August. Gestern Nachmittag ist ein furchtbarer Wirbelsturm mit Hagel und Wolkenbruch über Holzminen niedergegangen. Dabei herrschte eine Dunkelheit wie während der Nacht. Um 1/2 5 Uhr stürzte der 180 Fuß hohe Kirchturm der evangelischen Stadtkirche ein. Zum Glück wurde kein Menschenleben vernichtet und kein Haus zerstört; dagegen sind durch den Sturm überall die Dächer abgedeckt. Zwei Meter dicke Bäume wurden wie Streichhölzer geknickt. Eine Lindenallee wurde total zerstört. Die ganze Stadt bietet geradezu ein Bild der Verwüstung. Der Schaden ist ein ungeheurer.

Die Ernte der Preiselbeeren wird in diesem Jahre nicht besonders reich werden. Viele Waldstriche des Holzlandes, die sonst als Preiselbeerbezirke bekannt sind, zeigen dieses Jahr nur dürftigen Beerenhang. Die Blüthe versprach seiner Zeit ein anderes Resultat. Die kaltfeuchte Witterung muß dem reichen Blüthenstande aber so schädlich gewesen sein.

* Kopenhagen, 24. August. Die starken Gewitter haben auch Theile der Insel Fünöro schwer heimgesucht. Im Ganzen sind in Jütland und Fünen 39 Bauernhöfe und 13 andere Gebäude niedergebrannt sowie 6 Personen getödtet.

* Prag, 24. August. Beim Edelweißsuchen stürzten gestern im Pustertal mehrere Touristen ab. Einer davon blieb todt.

Auf nach Afrika — wer von den jetzigen Damen Courage hat! Durch Vermittelung der deutschen Kolonialverwaltung finden gesunde kräftige Mädchen, die nicht über 20 Jahre alt sind und sich guten Kenntnissen erfreuen, Stellen in unseren afrikanischen Schutzgebieten. Die Bewerberinnen haben sich 2 Jahre zu verpflichten. Die Kosten der Fahrt trägt die deutsche Kolonialgesellschaft, die auch dafür bürgt, daß die unternehmungslustigen Mädchen in gute Hände gerathen. Die meisten bis jetzt dorthin gegangenen jungen Mädchen haben sich mit dort lebenden Deutschen verheiratet.

(Jerusalem rüstet sich zum Kaiserbesuch.) Schon in Jaffa, der Hafenstadt für Jerusalem, sieht man die Vorbereitungen zum Empfang des deutschen Kaisers. In den Hauptstraßen, wo der Kaiser zu Wagen durchfahren wird, ist man, wie schon gemeldet, eifrig beschäftigt, die zum Theil recht baufälligen Häuser wieder in wohlichen Zustand zu setzen und ihnen ein festliches Aussehen zu verleihen. An der Ausbesserung der Landstraße von Jaffa nach Jerusalem sind Hunderte von Leuten beschäftigt, die von Sonnenaufgang bis Untergang fast ohne Unterbrechung arbeiten und dabei vielleicht drei Pfaster (1 Pfaster gleich 20 Pfg.) verdienen. Wo die Ausbesserung schon fertig ist, sieht man elende Klepper eine alte Straßenwalze, die wohl seit 30 Jahren nicht benutzt worden, mühsam hinter sich herschleppen. Jedenfalls ist der Weg nach Jerusalem das letzte Mal ausgereffert, als im Jahre 1868 der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen seine Orientreise unternahm. Einige Kilometer weiter tragen Kamele und Esel schwere Steinlasten herbei, die zertrümmert und auf die schlechten Stellen geschüttet werden. An anderer Stelle schaffen Araberknaben und Mädchen in Binsentörben, die sie auf dem Kopfe tragen, die Erde herbei, welche sie auf einer nahen Vergeshalde mühsam mit den Händen zusammengescharrt haben. Hinter allen diesen Leuten steht der türkische Aufseher mit der Krone in der Hand, sich durch einen Sonnenschirm vor den Sonnenstrahlen schützend. Neben ihm steht in stoischer Ruhe sein Reitteser, denn es ist unter der Würde eines türkischen Beamten auch nur einen Schritt zu Fuß zu gehen. Von Jaffa nach Jerusalem fährt ein Postwagen, eine alte aus-rangirte Droschke. Den 65 Kilometer langen Weg legt dieser Wagen in 15 Stunden zurück, mit dreimaliger Unterbrechung von je einer Stunde, um die abgetriebenen Pferde und Maulthiere zu füttern. Es thut noth, daß in Jerusalem etwas geschieht, der Schmutz ist geradezu unbeschreiblich. Die Hotels, deren es dort eine große Anzahl giebt und die mit dem größten europäischen Comfort ausgestattet sind, werden nach langen Ruhepausen ihre Hallen wieder öffnen. Vom Mai bis Oktober ruht in Palästina fast aller Fremdenverkehr. Unzählige Fremde, meistens natürliche Deutsche, werden während des Besuches des Kaisers erwartet. Es sind schon so viele Anmeldungen eingegangen, daß in den Hotels alle Räume besetzt sein werden und mancher Reisende mit einer Wohnung in Form eines Zeltes wird fürlieb nehmen müssen. Wird doch der Kaiser, da in ganz Jerusalem kein geeignetes Haus zu finden war, auch in Zelten wohnen. Die türkische Verwaltung ist bemüht allen Sebenswürdigkeiten, die der Kaiser besuchen wird, ein festliches Aussehen zu verleihen. Der alte ehrwürdige Tempelplatz, dessen Ruhe sonst nichts stört als der einformige Gesang der arabischen Wasserträger, die in bockledernen Schläuchen aus den unzähligen Cisternen des Platzes köhles Maß in die Wohnungen transportiren, halt wieder vom Getöse der Bauhandwerker, die in orientalischer Geschwähigkeit ihr Tageswerk verrichten. Man malt Bogen aus Arabesken, bessert Treppen und Wege. In der Omar-Moschee, dem Heiligthum der Muhelmannen, die auf dem Plage des einstigen Salomonischen Tempels steht, ist Künstlerhand beschäftigt, die vielen Säulen und Säulchen neu zu vergolden und den Marmorwänden und dem kostbaren Mosaikfußboden neuen Glanz zu verleihen. Der Bau der deutschen Kirche ist äußerlich vollendet. Auch in Bethlehem wird der Kaiser kurze Zeit weilen, um der Einweihung des deutschen Waisenhauses, dessen Bau rüstig vorwärts geht, beizuwohnen.

(Warnung vor Schund-Fahrrädern!) In Berlin wurden in der letzten Woche große Posten amerikanischer Fahrräder verauktionirt, welche die Händler nicht anders loswerden konnten, da die Bauart eine derartig schlechte war, daß sie unter der Hand zerbrachen; die Rahmen sind aus starkem Blech zusammengedrückt. Das Stück brachte 50 bis 60 Mark. Selbst bei diesem Preise sind die Käufer noch die Reingefallenen.

* Das Haidekraut hat jetzt außerordentlich viel Blüthen angelegt. Auch daraus wollen Wetterkundige schließen, daß ein strenger Winter kommt, da der Samen des Haidekrautes den bei uns im Winter verbleibenden Vögeln als Nahrung dient.

Maria Sabina Lindentrost.

Von A. von Gersdorff.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.) Es war gekommen, was kommen mußte. Sabina hatte die Augen dagegen geschlossen; aber sie hatte es kommen gefühlt. Nun war es da, als die letzte Rose am Fenster der großen Wohnstube ihre Blätter leise fallen ließ, als „eine Spanne Zeit“ vergangen war.

Langsam floß der Regen an den Scheiben nieder, und der Wind ging in klagendem Tone ums Haus.

„Sabina, ich will keine lange Vorrede machen, nicht viele Worte, um meine Bitte auszusprechen, denn Sie werden alles verstehen und begreifen und erwidern, wenn Sie überhaupt wollen. Sie sind so wenig verändert, Sabina, so ganz dieselbe, die Sie einst waren, als ich zum ersten Male diese Frage that, ohne Ihnen damals etwas Anderes als mein Herz bieten zu können. Das habe ich Ihnen auch heute noch zu bieten — und Gott lob eine Heimat auch — wenn Sie auch jetzt sich lange schon selbst schufen, was Glück und Befriedigung gewährt. Ich habe nur zu bitten: Sabina, geben Sie mir das Höchste und Beste zu eigen, was es auf Erden für mich geben kann, sich selbst, Ihre Hand: Geben Sie mir für meine Kinder das einzige, was ich ihnen nicht laufen kann — Ihr Herz, Ihre Güte und Treue. Johannes Germersheim.“

Langsam hielt sie den Brief still zwischen den gefalteten Händen und sah in den grauen Regentag hinaus.

Sie war allein; die Kinder waren zu einer Freundin gegangen. Sachte schob sie die Schulbücher und Hefte, an denen sie gearbeitet hatt, bei Seite, um ihm zu schreiben. Freilich verstand und begriff sie alles und brauchte nicht zu überlegen, um zu erwidern.

„Lieber theurer Johannes! Ich kann nicht aussprechen, wie im Tiefsten bewegt ich bin. Stände ich allein da in der Welt, was anderes hätte ich wohl zu antworten, als ein fröhliches, glückliches „Ja!“

Aber es ist nicht so. Pflichten, die man übernommen, lassen sich nicht so niederlegen. Ein Wirkungskreis läßt sich nicht mit einem andern vertauschen, wie ein Haus mit einem anderen. Wäre selbst der neue Wirkungskreis noch schöner, noch edler, noch größer — es ginge doch nicht. Ich käme mir dann vor wie ein Soldat, der seinen König und sein Land verläßt, um einem größeren König, einem schöneren Lande Treue zu schwören.

Ich habe zwei Kinder, zwei junge blühende Menschen, denen ich, wenn auch nicht leibliche, so doch geistige Mutter bin, die nicht ohne mich sein können — wenigstens noch lange nicht. Ich habe meine Mädchen freiwillig in mein Herz und Haus aufgenommen, wo sie die Ersten waren und bleiben sollen, denn für mein eigenes Herz und Leben glücklich werden zu wollen, dafür ist meine Zeit vorbei, lieber Johannes, und eigentlich weiß ich nicht sicher, ob zu irgend einer Zeit der Mensch dazu ein wirkliches Recht hat. Die Schule, die ich gegründet habe, ist das Erbe, das ich den Kindern hinterlasse, das Mittel zum Leben, zur Existenz. Dies Erbe zu vermehren und zu vergrößern für die, welche nach mir kommen, ist meine Pflicht. Ihnen aber zwei erwachsene Töchter als Morgengabe zuzubringen, mein theurer Freund, würde mich doch allzusehr an jene Zeit erinnern, wo ich ihnen in meiner Person eine Last von den Schultern nahm, die Sie an der Sorge für Näherstehende, an der Erfüllung älterer Pflichten gehindert hätte.

So lassen wir es, wie es war, ich bitte sehr darum. Gott hat uns verschiedene Wege geführt — meiner Ueberzeugung nach will er nicht, daß wir sie jetzt noch vereinigen.

Nun aber darf ich einen Wunsch aussprechen, den ich schon lange innig gehegt, weil ich eben fühlte, wie es nicht ganz klar zwischen uns geworden war. Jetzt aber ist es klar und still, und unsere Wünsche und Hoffnungen für eigenes Glück ruhen in Gott, mein Hans. Lassen wir sie schlafen und wenden wir uns zu den Lebenden.

Es ist meine Bitte und mein Wunsch, Ihre Kinder kennen zu lernen, und meine Hoffnung, ihnen eine Mutter werden zu können, wie ich dies gesucht habe, Rätchen und Klärchen zu sein. Ich werde sie sanft und langsam mir gewinnen, und mein Endziel ist, sie zu mir zu nehmen, in mein Haus, an mein warmes Herz, in dem so viel Raum ist, daß — hoffe ich — keines dabei zu karg bedacht werden soll. Glauben Sie nur, es ist ein eigen schöner Gedanke, den Kindern von Ines Müller das Leben vielleicht froh und hell zu machen, und ich denke, es ist ein erlaubter Stolz, der mich dabei erfüllen würde.

Leben Sie wohl, Johannes, mein lieber Jugendfreund, und bewahren Sie Freundschaft und Vertrauen

Sabina Lindentrost.

Die Hände zitterten, die den Brief schlossen. Stirn und Wangen glühten, die sich darüber geneigt; und in den schönen sanften Augen strahlte ein Licht, wie es nur Stunden reiner echter Erhebung über Fleisch und Selbstsucht in eines Menschen Seele und Auge zu entzünden vermag.

Es war am anderen Abend, im Dämmerlicht, wie dazumal, als Sabina ihre kleine Lebensgeschichte erzählte.

Rätchen und Klärchen saßen an demselben Fenster im Arbeitszimmer und guckten in die Ulmen, die ihre alten Häupter lebhaft schüttelten. Tropfen auf Tropfen rieselte traurig mit einem gewissen Bögen an den Scheiben nieder.

„Every day some rain must fall“, sagte Rätchen, und Klärchen nickte. Sie kannte das Gedicht. Dann wurde es wieder still.

Ein Roman lag nicht vor ihnen. Auch kein Ausdruck schwärmerischer Freude auf den lieben Gesichtern, wie an jenem Abend, bei dem „himmlischen Buch.“

(Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung in der Beilage.



Kgl. S. Militär-Verein
Pulsnitz und Umgegend.
Sonntag, den 28. August a. c., nachm.
1/4 Uhr:
Monats-Versammlung.
Besprechung über das Sedanfest.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Jugend-Verein I,
Pulsnitz.
Sonntag, nachmittags Punkt 3 Uhr, Ab-
marsch vom „Bürgergarten“ mit Damen nach
Brettnig.
Zahlreiches Erscheinen wünscht
der Vorstand.

Rest. Schwedenstein.
Sonntag, den 28. August:
Kaffee u. Käsekäulchen.
Es ladet ergebenst ein
Bruno Philipp.
NB. Der Thurm ist Sonntags von früh
7 Uhr und Mittwochs von nachmittags
3 Uhr an geöffnet. In den übrigen
Tagen sind die Eintrittskarten, sowie
der Schlüssel im Schwedenstein-Restaur.
zu entnehmen. D. D.

Erntefest,
Sonntag, den 28. d. M., wobei mit Kaffee
und Kuchen, sowie ff. Felsenkeller bestens
aufgewartet wird. Hierzu ladet freundl. ein
Restaur. z. Windmühle, **F. Richter.**
Oberleina.
**Neues Magdeburger
Sauerkraut**
empfiehlt
Eugen Brückner.



Wegen vorgerückter
Saison
offerire sämtliche Sommer-Neu-
heiten in
Damen-Blousen
zu bedeutend herabgesetz-
ten Preisen
Carl Henning,
Neumarkt 304 u. 305.

Oekonomie-Scholarin.
Auf Rittergut Seifersdorf b. Rade-
berg findet ein gesundes, kräftiges, streng
sittliches Mädchen aus rechtschaffner Familie,
16-18 Jahre alt, zum 1. Oktober d. J.
Aufnahme zur gründlichen Erlernung der
Wirthschaft.
Offerten an Inspektor Schneider zu
richten.

Das Grummet
einer 3/2 Scheffel großen Wiese ist zu ver-
kaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.
Ein Bradforder Garnhaus sucht einen
tüchtigen, mit der Branche vertrauten und bei
der Rundschaft gut eingeführten
Vertreter.
Offerten an Box 357, Postoffice Brad-
ford erbeten.
Neue Senftenb. Kartoffeln
verkauft
Georg Borsdorf.

Gasthof zum Waldschlösschen.
Sonntag, den 28. August,
zum Ernte-Fest
von nachmittags 4 Uhr an
GARTEN-FREI-CONCERT
und starkbesetzte Ballmusik,
wobei ich mit ff. Kaffee und selbstgebackenem Pflaumenkuchen bestens aufwarten werde.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Hilbert.

Zum Erntefest,
Sonntag, den 28. und Montag, den 29. d. M., wobei mit warmen und kalten
Speisen, sowie ff. Getränken bestens aufwarten wird, ladet freundlichst ein
Oberlichtenau. F. W. Pofandt.

Die Kaffeebrennerei mit Dampftrieb

Gegründet 1837.



Gegründet 1837.

A. Zuntz sel. Wwe.

Königl. Hoflieferant.

Bonn a. R. Berlin. Hamburg,
empfiehlt ihre rühmlichst bekannten

Gebrannten Kaffees

in Preislagen von Mk. 1,50; 1,60; 1,70; 1,80; 1,90; 2.— pr. 1/2 Ko.
und Packungen von 1/2 und 1/4 Ko.,
ferner neu eingeführt:

Hamburger Mischung No. 2 à Mk. 1,40 pr. 1/2 Ko.

Berliner Mischung . . . à Mk. 1,20 pr. 1/2 Ko.

in Packeten von 1/2 und 1/4 Ko.

Niederlage in Pulsnitz bei Felix Herberg

Feld-Verpachtung.

Eine Anzahl in Pulsnitzer Flur — Polzenberg — gelegene Felder sollen im
Auftrage der Firma Chr. Hempel's Wwe. & Sohn
am Sonnabend, den 3. September d. J.,
nachmittags 1 Uhr,
auf weitere 6 Jahre (vom 1. October 1898 bis dahin 1904) öffentlich verpachtet werden.
Zusammenkunft auf der Hempelstraße an der Färberei.
D h o r n, am 11. August 1898. Revierförster Russig.

**Mein Geschäft nimmt seinen ungestörten
Fortgang!!**

Infolge meines Hierbleibens bitte ich mit Gegenwärtigem meine hoch-
geehrten Kunden von Stadt und Land, mir das Wohlwollen, welches sie
mir bisher in so reichem Maße haben zu Theil werden lassen, auch ferner-
hin zu bewahren und mich bei Bedarf mit ihrem Besuche zu beehren.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Gustav Häberlein, Pulsnitz,

Colonialwaaren-, Farben-, Tabak u. Cigarren-Handlung.

Specialität: Kaffee, roh u. gebrannt, in anerkannt vorzüglichen Qualitäten.
Aufmerksame Bedienung. Billige Preise.

Pfund's
Condensirte Milch
von jahrelanger Haltbarkeit, für Haushalts- und Küchen-
zwecke, sowie für Bäcker und Conditoren, unentbehrlich, in
Blechdosen, welche ohne Messer und Scheere geöffnet
werden, empfehlen
Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund
Hauptkontor: Bautzner Strasse 97.
Zu haben in Pulsnitz: Drogerie Felix Herberg,
Colonialwarenhandlg. Eugen Brückner.

Todes-Anzeige.

Den schmerzlichen Verlust ihres so früh entschlafenen Bräutigams,
Herrn Paul Schumann aus Pulsnitz M. S.
zeigt an und bittet um stilles Beileid
Pulsnitz, Margarethe Heidel, als Braut,
den 25. August 1898. nebst Eltern.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 35.

Einen geübten, acuraten
Weber
suchen zum baldigen Antritt.
F. A. Rammer Söhne.

Fromage de Brie,
Edamer Kugel-Käse,
Neufchateller,
Soldiner Käse, Domkäse
empfiehlt
Eugen Brückner.

Junges Mädchen

a. guter Familie, w. sauber u. sehr gewissen-
haft ist, etwas schneid. u. plätten kann und
liebevoll m. Kindern umzugehen weiß, w. 3-
2 H. Mädchen zwischen 3 und 4 1/2 J. in
f. Familie z. 1. Dtt. nach Borort Dresdens
gesucht.
Nur Bestempfohlene wollen Zeugnißabschr.
und Gehalts-Ansprüche einsehen unter
D. E. 5103 an **Rudolf Rosje,**
Dresden.

Junger militärfreier Mann, Gutsbesitzer's
sohn, sucht in einer gutgehenden Mühle sich als
**Mahl- oder Schneide-
müller**
auszubilden bei mögl. Familienanschluß, event.
werden solche Mühlen bevorzugt, welche später
veräußert sind. W. Off. unter K. W. 10
an Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Radeburg.

Zwei junge Ziegen
sind zu verkaufen in Dhorn (Mittelb.) 172.
**Frische
italienische Weintrauben**
empfiehlt
Eugen Brückner.

Gute Braugerste

kauft
Braugenossenschaft Pulsnitz.
Die Deputation
J. St.: Reinhold Gude.

Färber-Lehrling,
welcher Lust hat, die **Kleiderfärberei**
und **chemische Wäscherei** zu
erlernen, findet in meinem Geschäft
sofort gutes Unterkommen.
Wurzen i. S. **Alfred Bötische,**
Färbereibesitzer.

Ein Wurf
raffeechter Vollblut St. Bernhardiner
Hunde, 6 Wochen alt, weiß mit braunen
Blatten und Schwarz verbrämter, egalor Masse
sind zu verkaufen.
Pulsnitz, Großröhrensdorfer Str. 56 c.

**Roggen-Schüttstroh
und Breitdrusch,
Hafer-Schüttstroh**
empfiehlt ab Niederlage am Bahnhof
Bernhard Mägel.

**Oberschlesische
Steinkohlen**
für Dreschmaschinen
empfiehlt
Aug. Nitsche,
Bahnhof Pulsnitz.

Das Hausgrundstück
Schließe Straße Nr. 2331 ist sofort zu ver-
kaufen. Näheres beim Bestzer.

Ein anständiges **Schlafstelle** erhalten.
Mädchen kann **Schlafstelle** Schloßstr. 105.
Heute Freitag, von Abends 7 Uhr an
frische hausgeschlacht. **Blut-, Leber- u. Grütze-
wurst, ff. Gallertschüsseln und Sülze**
empfiehlt
Schwardt.

Zum Part II. schwarzes **Tuch** verloren.
Man bittet dasselbe abzug. b. **Max Dellinger,**
Rängeg. 26.

